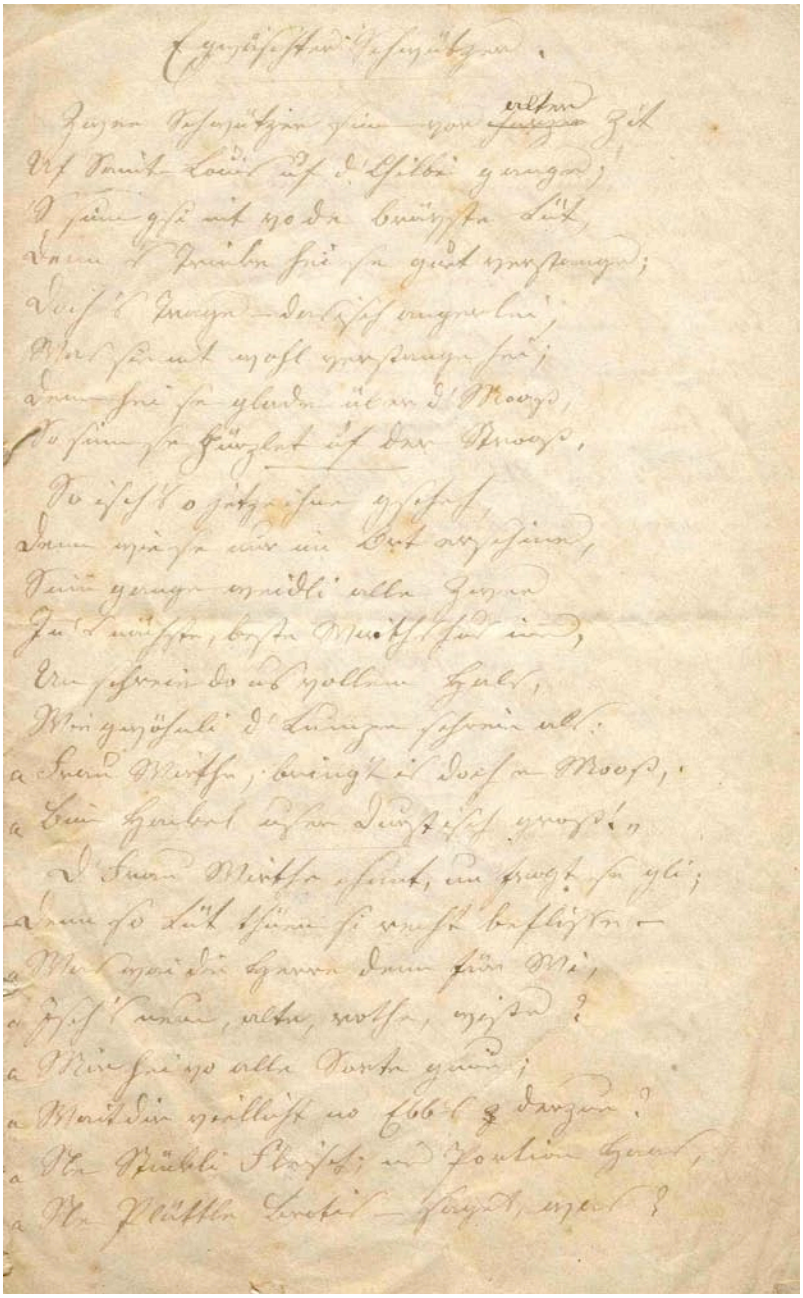

Zwei geistliche Gesprächen.

Zwei Gesprächen sind vor ~~[illegible]~~ alten Zeit
Uf Sankt Laurt uf d'Schibe gangen,
D'sind gsi mit noch bewärte Lüt,
Denen d'Freuden sie so gut vergangen;
Daß d'Zwei – das sich angrelnt,
Was sie mit wohl vergangen sind;
Denn sie so gluden über d'Moos,
Do sind sie Hürzlet uf der Stroos.

Do isch o jetzo ein gsesse,
Denn wäre uns ein Brot ovgsinn,
Seine gange wüdli alle Jahre
Zu d'nüchsten, besten Meitschen inn,
Er schrien do ab vollem Hals,
Mi gryöseli d'Lungen schrien ab.
a Schwen Meitsche, bringt ei doch am Moos,
a Ein Hembel ußem Dingtesch groß.

D'Swen Meitsche schrint, ein trogt sie gli;
Denn so lüt sind sie vorsch bestlißen –
a Wel mei die Herren denn für Mi,
a Isch Vnen, alte, wolle, wizo?
a Wie sie no alle Dorte gnen;
a Mant dir wellicht no ffbbl & dargen?
a Ne Büebli Strofsi, ein Jontion Hemd,
a Ne Plättlen Leretel – Hergot, wer?

„ Es wrüft: fangt fürne z'singen;
„ Do bringt ei z'erst a Möösli Nüm;
„ Mueß ächu mir no mit sotta her,
„ Do chönnt mir jo ejnadra schwer.
„ E Stückle Fleisch gem Möösli Mi;
„ Sein Herbel: Chönnt mit übel sei;
„ Bringt immer sieba Portion,
„ Mir gegen Kamerade müßt's schon.

D' Frau Mütter geht un dacht der Tisch,
Un bringt em Mi em Fleisch dazu;
Mi ufgetragne Allel isch,
Do gnüßt ußem Hafa gnu,
Un frosta auch an Sieffa do,
Un sie sich's gnügsli schmecken lo;
Di sie so große Münzschal gsehn,
Daß sie fast sim gnugärgert dran.

Ei Moos um d'andra ejnd fertigert,
Ei Glas um d'andra ejnd gnuschlungen;
Un hat dem Mi alt agriinet,
Do sim sie ejndrin ußa gsprungen;
Un ußa Mi's ehsch's gnugen druf,
Un gstrebt sie sie's mit ejnem uf,
Bis sie sim gsi stramsegnalvoll;
Di ejnadra jetz ersaufen woll.

Jetz wo's sich gli ~~bal~~ gnizter Nacht,
Hei si doch heute zum wölle rächa;
D'Frau Wirthin hat ihr Conto gemacht
Vo fuchzeh Brauchen — so hat's gheißen, —
Die ersten ihre Büttel rüef,
Um zahla d'Wirthin müßig lüf,
Doch, wie sie furt um ihre gei,
Do sie sie gemerkt uf der Bei,

Ihse Kain allei zum Thüre uus;
Wa hat sie müsse ihse fuaßen;
Um wie sie schemen bis wan's hel,
Schäme d'Chaußen Leuta gli gmeinen;
Die Zuezla uf der Bruggs hinuus,
Vy hüt kiene um der Bruggen uus,
Wa nennt, sie heiga's fallend Mes;
Heute — es wird um scho wegs!

Do kim sie furt uf Lurhel los,
Um hi — der Dürfi mit wegs du —
Doch wie verlore d'erschte Weg,
Für hundertmal hei sie sie gewscht
Wo mian lei uf d'ernden Zit,
Wirts gmüüfli machs d'wolle Lüt;
Um wie sie schemen gmeinen Ihr,
Dem sie so drenbeig, wie ein Wlasch.

Der Sein blieb so seinem Stolz;
Der Adler hat sich bei ihm gemeldet;
Es wird ihm jetzt zum Verdrusse erst,
Doch hat er's müssen kostet gelten.
Dass er sich Ruh erhalten eher,
Rüstet er sich an der Mauern,
Der Rücken gegen d' Mauern gekehrt;
So hat der Adler er gewehrt.

Der Angriff hört, wird verringert,
Dass ebbt der Schlacht ein wenig;
Doch hat er sich sehr mutig bewährt,
Hat gewirkt, d' Sieg' Mauer und im Zaum.
Wie er mit Freud – bei Jubelmut! –
Er geht, an Lust d' in seine Hand,
Er gewährt sich d' Glieder an der Kopf;
Der ist, wahr! ein schöner Kopf!

Wie Brand ihr Geschäft gewiesen hier,
Gehen sie in ihrem Lager fuhren,
Wie's unsere Brüder gewesen Brei,
Wie Sklaven gewaltig an der Schwer.
Den Fortuna fährt zwangsweise,
Doch hat er gewirkt, d' seine Kriegs da;
Denn gewirkt er – vor Angst im Lang –
Leid ist er wert – so zeuge's Lang.

Doch stützt an Fritz der Mundwirth,
Un stoßt – doch grad mit ohne Gnuse –
Er allerguädigli zo sein Fitz,
Un streelt dem Schoff gnäm Vorsänderwäh.
Wie er dem Zeyan allei nablickt,
Hüch er zesäyen vor Zorn ygrystickt,
Un seit: a Ding sei. nur wenig färe,
I leigt nach Zagln vor dem Schäre!"

Doch schunt's nun underyt schärgle Druck,
– Was hat ei Fortuna wölla unsa? –
Er geht un schliaft ins d'Schäre äf,
Un underyt do an Pfolla lenn,
Wie ähna Schuld vor nu stehn,
Un äf, vor gwältigta Mahna, sehn,
Mit Gfüst un Schmärza zo yrdrahn.
Der Allat walt mit Rechtnaht!

Der Fuin bsonders gfallt nu wohl;
Dir underbrit – dü, wo fäh hat gwäsa –
Er lengt nu a – lengt no ein Mal –
Druf ninmt er d'Rentamt aus der Tasche,
Un troebert d'Gfüst un d'Augn ab,
Druf lengt er hüfli sein Kopf,
Un seit: a Kummerd! wenn gluckt doch du?
A dir bisch jo dowaig, wie ein Fuin!"

Du Augen stunnt, du glaubt's nu nit,
Dass wo so derekig soll ersteine;
Denn seit dem Fortunn: „a Schanne dem mit!“
Du fürchst nu in si Rüben inne,
Du seit, wo Lander dreinne seine:
„Do ischt a Spiegel, – bischtu di drein!“
Er schnitt – druf schennt wo: „a C, wie nett!
„Wenn ich mi nur mit g'waschne hätt!“

Er hat si g'schennt, wie Kindlschnu,
Wo d'Heitre' Zirwe hat verlorn,
Du folgli ohne Wadel schnut.
Drum hat nu üx si Ehre g'schworn,
Er wölt si Lebtig nimmer nuf
Erst Vanit – Lüni uf d'Seilbe g'ch,
Du nimmer Suffe, – wascht dir, wie?
Ob wie mi unzerunftig Vieh.

Nu, Leser! Sag, wie g'fallt dir des?
Mit wasche, da fresch mi jo gnug krangt?
Lüsch du a Suffer mi a Sprach,
Ghesch di jetz oft dir jo zugrunge. ×
Blib d'heim, wenn mipem Selbi g'ch;
Du wenn da mi ins Wirtshus bischt,
So frisch mi Suffmut, wie mi Ehre,
So gehsch du ehn den Ehrzaber!

Lüli.

Mit gnad gällicht uf d'nämlig Art,
Da sich nun g'schwor dur d'er Lenet,
Hesch d'Mäschle, drnebi, bliben la;
Hättsch d'gmacht, — da sittlich bin ich dmyai.

Hesch ei scho glaubt über d'Moor,
Du bisch du ei bei Menschmachdenn, —
Do fasch doch g'wagte Mny u Muoth,
Dig doch bei Rüffer u bei Kranstand.
Du wüscht'd jö wohl — goth Himmelstrum! —
Do Mensche hat nu einem gnu,
Do sinn gmerkt in jüdem Land;
D, mach dir nix, doch so u Schand!

— Gib dem do nu gnuta Lohn;
Du mussch dem Hinter d'Ohren schribe,
Du b'folgsch forscht, so bringt'd der Ehr,
Du wirsch in Ehsch stets gmerkt bliben;
Blib dheim, gnau uf'm d'Silbe gsch,
Du gnau de nu nu Wirtschaft bisch,
Do frigt nu Gschmack d'nit, wie u Chuch,
Do gisch bei g'wüschtem Kotzenbum.

zu Strengle = 1600 n